



Kompost - A und O des Biogartens

Für den biologisch orientierten Garten ist der Kompost unersetzlich. Er versorgt den Boden mit Humus und Nährstoffen, aktiviert das Bodenleben und verbessert die Bodenstruktur. Besonders für den Nutzgarten ist dies lebenswichtig. Die regelmäßige Aufbesserung des Bodens durch Kompostgaben sorgt für eine gesunde Dauerfruchtbarkeit und kann dadurch den Einsatz mineralischer Dünger überflüssig machen.

Bei der Kompostierung führen mittlerweile viele Wege zum Ziel. Es gibt am Markt geschlossene Kompostbehälter, die besonders dann empfehlenswert sind, wenn auch Küchenabfälle entsorgt werden sollen oder nicht genügend Platz für eine offene Kompostierung vorhanden ist. Auch hier gibt es wiederum unterschiedliche Ausführungen vom einfachen Modell bis zum teuren Thermokomposter. Ob solche Modelle allerdings sinnvoll sind, darf bezweifelt werden. Stiftung Warentest jedenfalls hat festgestellt, dass in den sündhaft teuren Thermokompostern meist nicht höhere Temperaturen herrschen, als in einem simplen, offenen Lattenkomposter. Der erhoffte Effekt einer schnelleren Kompostierung macht sich somit kaum bemerkbar. Daher soll sich dieser Text im weiteren auch auf die bewährte Variante beschränken, die obendrein die kostengünstigste ist: Der einfache, aus ineinander gesteckten Latten konstruierte, offene Kompostbehälter.

Standortwahl, Untergrund und Größe

Direkt neben der Terrasse ist natürlich nicht der beste Platz, das versteht sich von selbst. Einzuhalten ist aber auf jeden Fall ein Grenzabstand von mindestens 0,50 m zum Nachbarn, wobei der Komposthaufen nicht höher als 2 m ausfallen darf. Günstig ist ein halbschattiger Platz. Der Untergrund darf nicht versiegelt sein. Die Bodenlebewesen müssen ungehindert aus dem Untergrund in den Komposthaufen gelangen können. Außerdem sollte man den Untergrund vor Inbetriebnahme des Kompostbehälters auflockern.

Die Größe hängt natürlich stark vom Platzangebot ab. Optimal ist es, in einem Mehrkammersystem zu kompostieren, das aus mindestens zwei Kammern besteht. Dieses System lässt sich so organisieren, dass immer fertiger Kompost zur Verfügung steht. Wer den Komposthaufen zwischendurch auch einmal wenden will, sollte dafür eine zusätzliche Kammer einplanen, so dass der Kompost bequem von einer Kammer zur nächsten umgeschichtet werden kann. Für den biologischen Abbauprozess gilt übrigens: Je größer der Komposthaufen, desto besser verläuft die Zersetzung. Es entstehen höhere Temperaturen. Kleiner als 1 m³ sollte daher kein Komposthaufen sein.

Aufschichtung des Komposts

Es gibt Empfehlungen, die raten, eine Belüftungsschicht aus groben Zweigen als unterste Lage einzubauen. Über den Nutzen kann man aber streiten. Dagegen spricht, dass durch den direkten Bodenkontakt des Komposts, Würmer und Bakterien wesentlich leichter aus der Erde in den Kompost gelangen können. Somit kann auf so eine Belüftungsschicht genauso gut verzichtet werden. Sofern der Untergrund vor dem Aufschichten gut gelockert wird, besteht kaum Gefahr von Fäulnis und Staunässe. Belüften kann man den Komposthaufen auch durch das Umschichten.

Wichtig ist, dass die Materialien möglichst gemischt aufgeschichtet werden. Grobes sollte mit feinem vermischt werden, trockenes mit feuchtem, grünes mit braunem. So entsteht eine möglichst gleichmäßige Struktur und es entstehen keine flach gepressten, undurchdringlichen Schichten. Wildkräuter können auch kompostiert werden, allerdings ohne Samenstand. Problematische Unkräuter, wie Quecke, Giersch, Winden, etc. haben dagegen genauso wenig auf dem Kompost zu suchen, wie kranke oder von Schädlingen befallene Pflanzenteile.

Was kommt auf den Kompost?

Aus Garten und Haushalt kann eine ganze Menge kompostiert werden. Geeignet sind Gartenabfälle, wie Pflanzenreste, Rasenschnitt und Laub, aber auch Küchenabfälle, wie Kaffeesatz, trockene Eierschalen und Obstreste. Fleisch, Milchprodukte und Fettreste sollte man lieber weglassen, denn die können neben Maden auch noch anderes Ungeziefer anlocken, das man lieber nicht im Garten hätte.

Entscheidend für die Kompostierbarkeit der Materialien ist deren Mischung. Nur wer auf eine Ausgewogenheit der Bestandteile achtet, erhält am Ende guten Kompost. Wichtig ist es dabei vor allem, dem Stickstoffanteil einen hohen Kohlenstoffanteil gegenüberzustellen. Kohlenstoff enthalten: Stroh, Blumenstängel, Farn, Laub und Papier. Stickstoff enthalten: Rasenschnitt, Küchenabfälle und Stallmist. Rasenschnitt sollte daher möglichst mit Stroh vermengt werden. Wer das nicht hat, kann auf Papier und Pappe zurückgreifen. Wie das Stroh, besteht auch das Papier zum Großteil aus Zellulose. Gelegentlich gehäckseltes Zeitungspapier auf den Kompost zu geben, kann also nicht schaden.

Zwischen den Schichten empfiehlt sich etwas Gesteinsmehl und ein wenig Erde. Wer stark kohlenstoffhaltiges Material kompostiert, ohne dem eine entsprechende Menge stickstoffhaltiger Materialien entgegensetzen zu können, der sollte ein wenig Hornspäne zusetzen. Wer den Kompostierungsprozess beschleunigen will, kann dies auf biologische Weise durch die Zugabe von Brennesseln und Beinwell erreichen. Der im Handel erhältliche Kompostbeschleuniger ist im Grunde überflüssig. Sinnvoll kann es sein, den Kompost von oben etwas abzudecken, z.B. mit Holz oder einem großen Stück Pappe, und ihn so vor Nässe und Austrocknung zu schützen.

Das Wenden des Komposthaufens

Ein Wenden ist nicht unbedingt nötig, trägt aber dazu bei, den Prozess der Kompostierung zu beschleunigen. Das Wenden dient dazu, den Haufen zu belüften und das Material gründlich durchzumischen. Wem das Umschichten zu viel Arbeit ist, der kann auch einfach einen großen Haufen aufschichten und ihn etwa ein Jahr lang ruhen lassen.

Wichtig wird das Umsetzen in jedem Fall dann, wenn die Verrottung durch zu viel Nässe behindert wird. In dem Fall muss Schicht für Schicht trockenes Material zugemischt werden. Der Wassergehalt des Komposts lässt sich mit einer einfachen Methode bestimmen. Dazu ein wenig Kompost mit der Hand zusammendrücken, wenn mehr als nur einige kleine Wassertropfen durch die Finger laufen, ist der Kompost zu nass.

Die gleiche Methode lässt sich auch anwenden um festzustellen, ob der Haufen zu trocken ist. In dem Fall würde bei der Handprobe überhaupt kein Wasser austreten. Dann muss der Haufen ebenfalls umgeschichtet und dabei befeuchtet werden. Für das Umschichten gilt immer der gleiche Grundsatz: Das was vorher außen war, muss nun nach innen - und umgekehrt.

Wann ist der Kompost fertig?

Fertiger Kompost muss verschiedene Kriterien erfüllen. Er sollte angenehm nach Erde riechen und sich in seiner Temperatur der natürlichen Bodenwärme angepasst haben. Er lässt sich mit der Hand zerkrümeln und ist so locker, dass er sich gut schaufeln lässt.

~~ © 12/2005 ideen in grün | Meike Schulte | www.ideeningruen.de ~~

Quellen:

Natur- und Umweltschutzakademie NRW - Infoblätter Naturgarten
Monty Don - Genial gärtnern, Dorling Kindersley